

Hans Peter Faller

**RASTATT IM GEDICHT**

mit einer Einleitung  
von Harald Hemprich  
und Kapiteleinführungen  
von Peter Hank

verlag regionalkultur

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	13
Baden und Lebensart.....	17
Badner Lied.....	21
Baden.....	22
Schwarzwalds Thäler.....	25
Der Eichelberg.....	27
Charade.....	29
Was in Württemberg zu loben und zu tadeln ist. Um 1550 bis um 1610.....	31
Die Jobsiade. Zweiter Theil. Fünfundzwanzigstes Kapitel.....	32
Abschiedslied an die alte Rastatter Weinmaaß.....	34
Der Leibhatschier von Niederbühl.....	37
Fürstenhof und Favorite.....	41
Das Rastatter Schloß.....	45
Das Schloß in Rastatt.....	49
Ahnensaal.....	50
Rastatter Schloß.....	51
Rastatt 1707.....	53
Ehren=Bedächtnuss bei Hochfeyrlicher Leich=Begängnus Ludwig Wilhelms.....	55
Sonnett oder Kling=Gedicht für MarkGraf Ludwig Georg Simpert zum achten Geburtstag 1710.....	59
Festgedicht zum Geburtstag von Marggräffin Franziska Sibylla Augusta auf gnädigsten Befehl Ludwig Georg Simperts 1718.....	65
Sibylla Augusta.....	68
Vermählungshymnus zur Hochzeit von Markgraf Ludwig Georg mit der kaiserlichen Prinzessin Maria Josepha 1755.....	71
Der Tod des Jakob Natanael Weil.....	73
Favorite.....	74
Favorite bei Kuppenheim.....	75
Lied im Schloß Favorite.....	77
Schloß Favorite.....	79
Um Schloß Favorite.....	81
Pagodenburg.....	83

Friedenspolitik und Liederhandschrift .....	85
Du armes Deutschland du .....	89
Medaillen zum Rastatter Friedenskongress 1714 .....	91
Unter allen Frauen Ziemer die im umgreiß rastatt seyn ... ..	93
Wehrtes Rastatt gutte Nacht .....	95
Wie glücklich seynd die Länder nicht ... ..	97
Ode an den Congreß zu Rastatt .....	99
Patriotische Gedanken bei Octaviens Vermählung .....	101
Loreye und Lyzeum .....	105
Auf Loreye .....	107
Rastatt's guter Gärtner .....	109
Zum dritten Rastatter Lyceistentag .....	115
Nach 100 Jahr .....	117
Festbericht über die 100-jährige Jubelfeier des Großh. Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums .....	118
Parole 5.1.1912 .....	119
Es war einmal ein Rektor .....	121
A Mordgeschichte! .....	123
Gruss an die Teutonia .....	124
Rastatter Kneiplied .....	125
Großherzog und Freiheitsfestung .....	127
Was freudig jede Brust entflammte .....	135
Festgesang .....	136
Der Rastatter gute Ehemann .....	139
Gesang unmittelbar nach der Grundsteinlegung der Feste Rastatt .....	141
Gesellenspruch/ bei dem/ Gewölbeschuß der Stauschleuße/ der Bundesfestung Rastatt/ 17. Oktober 1863 .....	145
Rastatt 1849 .....	149
Gustav Struve .....	153
1849 .....	155
Rastatt am 9. Juli 1849 .....	157
Rastatt den 14. Juli 1849 .....	158
Rastatt den 16. Juli 1849 .....	159
Geharnischte Sonnete .....	160

Die Belagerung von Rastatt .....	161
Badisches Wiegelied .....	165
Rastatt ( <i>Karl Gustav Fecht</i> ) .....	166
Rebellenlied .....	167
Das Kasematten=Parlament in Rastatt (1849) .....	169
Der Strassburger Garde mobile Schicksalslied .....	177
Neben engen Straßen kauern .....	181
<b>Heimatstadt und Alltagsleben .....</b>	<b>183</b>
Rastatt ( <i>Josef Paul Kuhn</i> ) .....	188
Was ich in des Märzen Tagen ... ..	189
Empfehlung .....	190
Hier in Rastatt's Festungsmauern .....	191
Die neue Entwicklung der Stadt Rastatt .....	193
's gibt halt nor oi Raschtatt .....	195
Der Röttererberg .....	199
Raschtatter Schtadtgschwätz .....	201
Rastatter Vereinsleben .....	203
Zum fünfzigjährigen Jubiläumsfest der Freiwilligen Feuerwehr Rastatt .....	207
Das Schleiferhäuschen .....	208
Die alte Staffel .....	209
Der Murgdamm, Rastatts schönste Zier .....	211
Das alte, liebe Rastatt .....	214
Rastatter Stadtreiter von anno 40 .....	215
's Dörfel .....	217
Zur Einweihung der Karlstrasse .....	220
Der poetische Seifensieder .....	222
Anlässlich des hier abgehaltenen Gauturnfestes war auf einem Transparente zu lesen .....	223
Rastatter Wirtshausschilder .....	225
Die Zäpfler .....	228
Sensationelle Enthüllungen von Rastatt für das zwanzigste Jahrhundert .....	231
Aufruf .....	235
Auf Narren allzumal .....	237
So 60 Jahr zrig .....	238

Rastatt und Umgebung .....	243
Untergausportfest in Rastatt .....	244
Zur Einweihung der Murgtalbahn .....	247
Beim Zeitungsaushang .....	250
Rastetten .....	251
Das Rastatter Lied .....	252
Meerrettichlied .....	253
Klosterkellerlied .....	255
Wer über den Rohrsteg geht .....	257
Mei Stadt .....	259
Rastatt ( <i>Lothar Herrmann</i> ) .....	260
Rastatt ( <i>Peter Weinschrott</i> ) .....	263
Rastatt ( <i>Heinz Bischof</i> ) .....	264
Rastatt ( <i>Inge Messer</i> ) .....	265
Ried und Ortsteile .....	267
Im Ried .....	271
Wie ein bunter Kieselstein .....	273
Am Rhein .....	275
Wintersdorf .....	277
's Edlried .....	279
Mein Ottersdorf .....	283
Morrits frii im Ried .....	284
Aalschokker .....	287
Heimat Niederbühl .....	289
Niederbühler Meerrettich-Lied .....	291
Raental .....	295
Anhang .....	296
Personenregister .....	296
Orts- und Sachregister .....	299

## EINLEITUNG

Die vorliegende Sammlung von Gedichten ist überwiegend Gebrauchslyrik, und zwar in einem so überraschend vielgestaltigen Sinne, dass dem Leser dieser erst aufgeht, wenn er sie kennt. Die Bezeichnung „Gebrauchslyrik“ ist dabei nicht abwertend zu verstehen. Im Verhältnis zur chiffrierten, Individuation und persönliche Weltsicht betonenden Ausdruckslyrik verfolgt diese vielmehr einen kulturhistorischen Auftrag: *Rastatt im Gedicht* versammelt zum ersten Mal, thematisch geordnet, Texte, die Zeit und Ort, Stadt und Land, Freund und Feind, Politik und Alltagsleben, Einzelnes und Allgemeines versprachlichen, lyrisch, also in gebundener, dichtender Form, mit Metapher und Allegorie, mit Wort-, Satz- und Gedankenfigur. Dass hier weniger einzelne Personen, vielmehr – durch ihren Mund – Kollektive sprechen, hat ganz einfach damit zu tun, dass diese Dichtung für kollektive Zwecke gebraucht und historischen Situationen wie soziologischen Gruppierungen gewidmet wurde – Geburtstagen und Festen, höfisch oder bürgerlich, Vereinsjubiläen und Straßeneinweihung, Sieg und Niederlage. Entsprechend gefragt waren Loblied und Hymne, Jubelchor und Apotheose, aber auch Trauergesang, ironische Kritik, Vision und Parodie.

Die Vielzahl der Gedichte ermöglicht über persönliche Wertschätzung dieses oder jenes Textes hinaus die Einsicht in kulturelle Verarbeitungsmuster – Ludwig Wilhelm als Held, Sibylla Augusta als einsame Büsserin in Favorite – ebenso wie in Pathosformeln und Affektenergien – Begriffe, die im Zusammenhang mit der kulturwissenschaftlichen Forschung seit Ende des 19. Jahrhunderts aufkamen und seitdem den Blick für die komplexe Psychologie des menschlichen Ausdrucks geöffnet und geweitet haben.

Insofern könnte diese Anthologie der Grundstein sein für eine neue Aufmerksamkeit, die sich der Rastatter Sprach- und Symbol-, überhaupt seiner Ausdruckskultur widmet, soweit diese sich innerhalb der letzten 400 Jahre bemerkbar gemacht hat. Anfangen könnte man mit diesem Textkonvolut, das auf erst noch zu entdeckende, zu entschlüsselnde Weise Geschichte mit Poesie, kollektive und darin eingeflochtene persönliche Erinnerung mit Legenden und Mythen verbindet. Oder einfach einen

schönen Augenblick festhält, den die Rastatter Liederhandschrift von 1769 für uns aufbewahrt hat: *Nichts in Rastatt ist mir lieber / als das Ziemer wo ich bin / drin da wohnt gegen über / die so schöne Nachbarin.*

Jeder Mensch, ganz gleich, wo er lebt und arbeitet, versucht sich seine Lebenssphäre vertraut zu machen, er sucht nach Nähe und Gesicht. Gleich zu Beginn der Textsammlung – und immer wiederkehrend – ist auffällig, wie eine Du-Ebene gesucht und gefunden wird: Baden wird mit *Du schönste Rose* angedredet, *Wie glücklich bist du Rastatt nicht, Du tapf're Stadt im wirren Gang der Zeiten, Plittersdorf, du darfst nie untergehn* – das ist nur die unterste Stufe poetischer Bekannt- und Vertrautmachung, die sich natürlich auch in einem Freiheitsgedicht findet, gewidmet dem 9. Juli 1849, also kurz vor der folgenreichen Einnahme Rastatts durch preußische Truppen: *Rastatt, du keusche, junge Freiheits=Braut.* Analog dazu – seelischen Besitz und Identifizierung andeutend – steht das Possessivpronomen: *Mein Ottersdorf . . . , hier sei mein Grab, mein Frieden.* Was Wunder, dass Straßen und Stadtteile, Landschaften, Märkte und vieles mehr personifiziert, also zu empfindenden Wesen gemacht werden: *Werthes Rastatt, gute nacht . . . all ihr Vorstädt, gutte Nacht . . .*

Die nächste Stufe, emphatisch gesteigert, findet sich in *Ob-* und *Heil-*Rufen, Ausrufe von freudig Erstaunten, Segens- und Glücksbringern. Man könnte weitere Stufen gepflegter Ehrerbietung, Anrufung und Solidarität nennen, mögen sie durch religiöse Inbrunst, Bewunderung oder einfach dadurch veranlasst sein, was man heute Idolisierung nennt – das schönste, poetisch ganz einmalige Produkt barocker Dichtkunst versammelt alle diese Stufen pathetischer Verehrung in 20 Strophen, *Kling=Gedicht* genannt, *Nach der Dattel oder Palmen=Art* geschrieben, anlässlich des Geburtstages von Ludwig Georg. Hier spürt man noch, was Martin Opitz in seinem „Buch von der deutschen Poeterei“ (1624) gefordert hatte, dass nämlich die „Lyrica“ eigentlich musikalische Gedichte seien – im *Kling-Gedicht* also jubelt und lallt es nur so von Assonanzen und Alliterationen, von Wortspiel und Spieltrieb. Man hört sie heute noch singen, die Vortragenden, im höchsten Grade über sich selbst und den heiteren Rhythmus amüsiert: *Inzwischen erwischen / Wir singend und klingend / Zum neuen Gedeyen / Die Lauten zur Hand; / Vermischen / erfrischen / Umschwingend, und springend / Zum treuen erfreuen / Den Lorber zum Band.*

## SCHWARZWALDS THÄLER

*(Melodie: „Hoch vom Dachstein an“)*

Hoch vom Feldberg an, wo die Wies' entspringt,  
Bis in's Rheinthal, wo die Rebe winkt,  
Wo viel Bürgerfleiß und Gewerbe blüh'n,  
Woraus gar so viele ihre Nahrung zieh'n,  
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Wiesenthal,  
Das gewerbereiche Wiesenthal.“

Von der Wagensteig, wo durch grause Schlucht  
Sich die Dreisam einen Durchpaß sucht,  
Durch das Himmelreich, bis nach Freiburg hin,  
Wo die Wissenschaft und Künste blüh'n,  
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Höllenthal,  
Das romantisch schöne Höllenthal.“

Wo der Donau Quell aus der Erde rinnt,  
Und sich schlängelnd durch die Berge wind't,  
Bis durch Gießbachs Fluth sie zum Strome wird,  
Wo manch herrlich Schiff ihr Riveau ziert,  
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Donauthal,  
's ist das segensreiche Donauthal.“

Wo vom Kniebis an wie 'ne Fürstenfrau  
Sich die Kinzig zieht in d' Ortenau;  
Wo sie hehr und schlank gold'ne Au'n durchzieht,  
Wo auf Hügeln sanft die Rebe blüht,  
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Kinzigthal,  
's ist das lieblichschöne Kinzigthal.“

Wo der Rench entlang, an der Bäder Quell,  
Schmerz und Trübsinn oftmals fliehen schnell,  
Bis zur Schauenburg, wo im Lenze schön,  
Kannst ein Wunder-Panorama seh'n,  
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Rencherthal,  
's ist das bäderreiche Rencherthal.“



Wo in stein'gem Bett rasch der Murgfluß wallt,  
Bis gen Rastatt, wo das Kriegshorn schallt,  
Ist ein Thal, durch das lust'ge Flößer zieh'n,  
Wenn im Sonnenstrahl, die Berge glüh'n,  
„Welches Thal ich mein', fällt wohl Jedem ein,  
's muß der lust'gen Flößer Murgthal sein.“

Wo der Schwarzwald froh grüßt den Odenwald  
Und der Neckar durch die Fluren wallt,  
Wo von stolzer Burg einst hinabgeblickt  
Mancher muth'ge Ritter hoch entzückt,  
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Neckarthal,  
's ist das burgenreiche Neckarthal.“

Diese Thäler all' sind in Badens Gau'n  
Hoch vom Schwarz- bis Odenwald zu schau'n,  
In dem Badner Land, meinem Heimathland,  
Meinem lieben, theuern Vaterland,  
„Dem mein Herz nur schlägt, Lieb' und Treue hält,  
Bis in Staub und Asche es zerfällt.“

## DER EICHELBERG

Eichelberg! Im Schmuck der Tannenwände  
hältst du rechts des Talausganges Wacht,  
blickst hinab auf hügeliges Gelände:  
Obstbaumgärten, goldne Weizenpracht.

Siehst die Ebene im Dunst verschwimmen  
und die Stadt, umgürtet fast vom Wald,  
ferne Berge, kaum noch zu bestimmen,  
blauer Züge duft'ge Vielgestalt.

Hast an deinem Fuß die Dörfer liegen:  
Rotenfels, Bischweier, Muggensturm,  
Waldprechtsweier darf sich an dich schmiegen,  
Oberweier schaut herauf zum Turm.

Doch der dient nur zum Vermessungszwecke,  
ragt mit Balkenwucht ins Himmelszelt,  
hingestellt an seine Gipfecke  
als ein Zeichen unsrer Heimatwelt.

Liefertest vor mehr denn hundert Jahren  
manchen Stein zu Rastatts Festungsbau,  
als hier lärmten fremde Arbeitsscharen,  
die dir nahten ungestüm und rauh.

Jene Tage sind schon längst entschwunden,  
und der Steinbruch liegt verödet da,  
Industrie drang in das Tal da unten,  
kam auch dir schon ganz bedenklich nah.

Haine heller Eßkastanienbäume  
säumen deiner dunklen Forsten Rand.  
Eichelberg! Du bist's auf dem ich träume,  
wenn ich denk' an südlicheres Land!

Motorsummen klingt empor vom Grunde,  
den ein graugewordner Fluß durchzieht ...  
Über sandsteinroter Bergeswunde  
kreist ein Bussardpaar ums Jagdgebiet.

*Friedrich Singer*